



SCHABBATPREDIGT

Jonathan Magonet

Wenn wir als Touristen in die alte Stadt Mishlei kommen, was wären dann unsere ersten Eindrücke? Wenn wir im Stadtzentrum stehen, sehen wir Hinweisschilder, die in verschiedene Richtungen zeigen, und es ist schwierig festzustellen, welchem man folgen soll. Wählen wir die Straße mit dem Namen „Weisheit-und-Torheit-Allee“ oder die, die „Rechtschaffene-und-Böse-Boulevard“ heißt, oder vielleicht die „Reichtum-und-Armut-Reihe“? Wenn wir die breite Durchfahrtsstraße entlanggehen, deren schöne Häuser solide bürgerliche Werte zu verkörpern scheinen, finden wir dann vielleicht, wenn wir um die Ecke gehen, dass wir plötzlich in ein Rotlichtviertel kommen? Wenn wir stehenbleiben, um nach dem Weg zu fragen, treffen wir wahrscheinlich einen älteren Herrn, der eifrig darauf bedacht ist, hilfsbereit zu sein. Aber er fühlt sich eindeutig ein bisschen einsam und wirklich froh, Zuhörer zu finden. Da gleitet er vielleicht in einen langen Vortrag über all die wichtige Weisheit ab, die er von seinem Vater gelernt hat, die er nun sehr bereitwillig an jeden weitergeben will, der bereit ist zuzuhören. Irgendwo in der Mitte seiner Ausführungen schnappen wir vielleicht auf, wie enttäuscht er von seinem eigenen Sohn ist, der trotz der Vortrefflichkeit der Anweisungen seines Vaters und der weisen Lehren seiner Mutter oft in gefährlicher Gesellschaft gesehen wurde (1,10-19), sich mit Frauen abgab, die er ganz sicher nicht kennen sollte (7,7-27), eine Menge Geld verloren hat, weil er zu faul war, irgendeine Arbeit zu tun (6,10-11; 24,30-34), und jetzt viel von seiner Zeit damit verbringt, sich zu betrinken (23,29-35). Es ist, als ob wir hinter jedem guten Ratschlag, den der alte Mann seinem Sohn gegeben hat und uns geben möchte, eine schmerzhaft Erfahrung erkennen können. Wie das Sprichwort lautet: „Auch beim Lachen kann das Herz trauern, und nach der Freude kann Leid kommen“ (14,13). Aber versuchen Sie nicht, den alten Mann zu trösten, „Wer einem missmutigen Herzen Lieder singt, das ist, wie wenn einer das Kleid ablegt an einem kalten Tag, und wie Essig auf Lauge!“ (25,20).

Natürlich können wir, sobald wir unsere Unterkunft gefunden, uns in einem vernünftigen Hotel einquartiert und einen Stadtplan gekauft haben, anfangen, selektiver mit den Orten umzugehen, die wir besuchen, und mit den Leuten, mit denen wir unsere Zeit verbringen. Es ist viel schöner, ein einfaches Mittagessen mit Gemüse einzunehmen oder auch nur ein trockenes Stück Brot, das in einem mit Liebe erfüllten Heim zubereitet wurde, als ein Lendensteak in einem reichen Herrenhaus, wo die Leute sich ganz klar gegenseitig hassen (15,17; 17,1). Bei einem ersten Besuch kann man natürlich nicht immer sagen, wie jemandes finanzielle Lage ist. Es gibt Leute, die vorgeben, reich zu sein, aber nichts haben, und andere, die vorgeben, arm zu sein, obwohl sie ziemlich reich sind (13,7). Traurigerweise wollen sie auch hier in Mishlei gern einen Anschein erwecken, weil sie wissen, dass der Arme von seinem Nachbarn gehasst wird, aber der Reiche viele Freunde hat (14,20). Eigentlich kann es in dieser Stadt etwas riskant sein, Mahlzeiten einzunehmen. Sogenannte „Große Leute“ oder solche mit einem bösen Blick geben gefährliche Gastgeber ab – essen

Sie nicht zu viel und bestimmt nicht die teuren Gaben, denn es ist immer ein Preis zu zahlen (23,1-3.6-8). Und passen Sie auf, wenn sie eine Einladung bekommen, mit dem König zu speisen; seine Freundschaft mag schön sein, aber der Zorn eines Königs ist ein Bote des Todes (14,35; 16,14). In allen Dingen ist es besser, mit Diskretion zu handeln. Selbst ein Narr wird, wenn er schweigt, für weise gehalten, und wer seinen Mund schließt, wird als ein verständiger Mensch betrachtet (17,28). Schließlich liegen Leben und Tod in der Macht der Zunge (18,21).

Die Stadt ist ziemlich wohlhabend, und die Leute sind gut angezogen. Es gibt eine ganze Menge Straßentheater und ab und zu tauchen ein paar Frauen auf, offensichtlich Rivalinnen, und errichten ihre Stände an jedem Ende des Marktplatzes mit Broschüren und dem Angebot kostenloser Speisen und Getränke. Unglücklicherweise muss man, um die Erfrischungen zu bekommen, überraschend ähnliche Vorträge über die Vorzüge ihrer speziellen Marke von Weisheit anhören, aber das kann eine angenehme Weise sein, einen warmen Nachmittag zu verbringen (9,4-6.16-17).

Man kann gewöhnlich auf dem Marktplatz gute Geschäfte machen, aber man sollte lernen, effektiv zu verhandeln, und versuchen, die Preise herabzudrücken. „Schlecht, schlecht!“ sagt man, wenn man kauft, aber wenn man weggeht, so rühmt man sich! (20,14). Ihre Satzungen sind sorgsam formuliert, um den Käufer zu schützen, beispielsweise lautet eine davon: „Zweierlei Gewicht ist dem Ewigen ein Greul, und eine falsche Waage ist nicht gut!“ (20,23). Sie haben ein starkes Rechtssystem und gewisse Anordnungen schützen die Armen, wie beispielsweise: „Verrückte nicht uralte Grenzen und vergreife dich nicht an dem Acker der Waisen“ (23,10). Außerdem betont ihre Kultur die Notwendigkeit, Verantwortung zu übernehmen und einzugreifen, wenn sie Missbrauch sehen, und es nicht einfach zu ignorieren. „Sprichst du: ‚Siehe, wir haben’s nicht gewusst‘, fürwahr, der die Herzen prüft, merkt es, und der auf deine Seele achthat, weiß es und vergilt dem Menschen nach seinem Tun“ (24,12). Sie haben sogar ein Sprichwort: „Wer seine Ohren dem Schrei des Armen versperrt, wird auch schreien und keine Antwort bekommen!“ (21,18).

Nach einem längeren Besuch in Mishlei beschließen Sie vielleicht, dass das ein schöner Ort ist, sich niederzulassen. Natürlich mag der Charme des ersten Eindrucks als Tourist nicht mehr ganz derselbe sein, wenn man sich mit den Realitäten des Alltagslebens befassen muss und mit Dingen wie dem, eine Arbeitserlaubnis zu bekommen. Wenn Sie damit Probleme haben, möchten Sie sich vielleicht darauf besinnen: „Das Geschenk eines Menschen schafft ihm Raum und bringt ihn zu den großen Herren“ (18,16).

Unter den guten Eigenschaften der Stadt wird Nachbarschaftlichkeit als sehr wichtig angesehen. Sage beispielsweise nie zu deinem Nachbarn: „Geh hin und komm wieder; morgen will ich dir geben“ wenn du es doch hast (3,28). Man sollte vielmehr sein Bestes tun, eine konstruktive Rolle im Leben der Stadt zu spielen, denn, wie sie gern sagen, durch den Segen der Frommen kommt eine Stadt hoch (11,11). Sie legen großes Gewicht darauf, einen guten Ruf zu haben: Ein guter Ruf ist köstlicher als großer Reichtum und anziehendes Wesen besser als Silber und Gold (22,1).

Wenn Sie also bleiben möchten, dann möchten Sie vielleicht eine Broschüre von einer der Marktfrauen mitnehmen, je nachdem, welche Ihnen am besten gefällt. Beide haben einen ziemlich ähnlichen Text; Dinge wie: Neige deine Ohren und höre die Worte der Weisen und nimm zu Herzen meine Lehre (22,17). Nur die Zeit wird zeigen, welche am besten für Sie ist. Denken Sie daran: „Einen jeglichen dünkt sein Weg recht, aber der Ewige prüft die Herzen“ (21,2). Dennoch ist, wenn Sie in Mishlei wohnen, eine Sache sicher: „Es gibt sicherlich eine Zukunft und deine Hoffnung wird nicht zuschanden“ (23,18).

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Übersetzung: Halima Krausen